

## Spielen erlaubt

*Eine Schmunzelgeschichte zum Nachsinnieren*

von Hans-Peter Eggerl

---

Manchmal meine ich, ich kann sie kichern hören, so wie kleine Kinder kichern, wenn der Opa beim Versteckspielen an ihrem vööööllig „unauffälligen“ Versteck vorbeirrt; ein kleines, hohes Kichern ganz, ganz, ganz leise.

Wahrscheinlich sitzen sie irgendwo und beobachten mich hämisch grinsend, vielleicht eingehüllt in eine Unsichtbarkeitsdecke oder von einer guten Fee mit einem Unsichtbarkeitszauber belegt. Ach was, „gute“ Fee, „Witzbold“ trifft's wohl eher ... und wehe ich erwische sie irgendwann, diese Witzbold-Fee! – Sie kennen das sicher auch, die Momente, wo man wider besseres Wissen meint: das kann ja alles nicht mehr mit rechten Dingen zugehen. - Spätestens, wenn die frisch gewaschene Wäsche noch als Wirr-warr-Haufen auf dem Schlafzimmerstuhl liegt und sie ganz eilig zwei frische Socken brauchen – heut' ist ja schließlich dieser Tag, an dem Sie auf keinen Fall schlampig gekleidet zur Arbeit gehen sollten. Und dann: Duzende von Socken, alle irgendwie schwarz oder dunkelgrau, aber keine einzige passt zu einer anderen. Die eine hat einen kleinen roten Streifen am Bündchen, die nächste ein Logo mit Aufschrift, wieder eine ist viel länger als alle anderen, eine mit Blaustich und irgendwie ausgeleiert. Die hellen

Sportsocken hab ich ohnehin gleich links liegen gelassen. Und dann gibt's da immer diese eine Socke, an die ich mich überhaupt nicht erinnern kann, ein absoluter Fremdkörper, so etwas würde ich mir nie kaufen. Womöglich ist irgendjemand bei mir eingebrochen, um eine fremde Socke zu deponieren, nur um mich zu ärgern. Na klar, wieder diese Witzbold-Fee! – Genau, und irgendwo sitzen dann wohl die verschollenen Socken, zusammen mit der Fee, und beobachten mich mit diebischer Freude beim Suchen.

Meist hat dann aber doch eine Socke irgendwann Mitleid mit mir oder befürchtet, ich könnte vor lauter Panik jeden Moment mit zwei unterschiedlichen Socken aus dem Haus stürmen, und dann zeigt sie sich und lässt sich gnädig von mir entdecken. Ungläubig halte ich dann die beiden Socken ins Licht und meine gerade noch strengen Gesichtszüge entspannen sich. Puh! Alles gut! Sie passen zusammen. Und während ich dann eilends aus dem Schlafzimmer stürme, höre ich es wieder: dieses hohe Kichern ... ganz, ganz, ganz leise.

Keine Sorge, nein, ich glaube nicht an Witzbold-Feen und auch nicht an Unsichtbarkeits-zauber, aber die Vorstellung, jemand würde im Alltag ganz unerkannt mit mir spielen, völlig unbekümmert und mir den einen oder anderen lustig gemeinten Streich spielen, gefällt mir. Ja, dieser kurios-pfiffige Blickwinkel auf so manche Alltagssituation gefällt mir mehr und mehr, je länger ich darüber nachdenke. Womöglich könnte es mir viel öfter gelingen, das Lästige und das Unpassende und das Unerwartete als Spieleinladung des Lebens zu verstehen. Vielleicht schleicht sich dann angesichts der kleinen „Alltagskatastrophen“ eher ein Schmunzeln in mein Gesicht, anstatt des üblichen ärgerlichen Stirnrunzelns. O.K., also gut: Ich zähle nochmal bis Zehn und dann ... „Ich kommeeeee!!!“